

Breitband-Initiative sucht Mitstreiter

57 4.2.14

Georg Linsinger setzt sich für schnelles Internet in der Gemeinde Icking ein

Icking – „Das wird kein Spaziergang, aber es ist ein lohnendes Ziel.“ Mit diesen Worten beschreibt Georg Linsinger die Möglichkeit, dass die Gemeinde Icking selbst den Netzausbau für schnelles Internet in die Hand nimmt. Derzeit laufen Untersuchungen, die Grundlage für eine Grundsatzentscheidung über die Frage sein sollen, ob die Gemeinde weiter auf das staatliche Förderprogramm setzen oder besser selbst aktiv werden und ein eigenes Glasfasernetz aufbauen soll. Für den promovierten Biologen und Unternehmensberater Linsinger ist die Wunschzielrichtung klar: „Mit dem Förderprogramm verbauen wir uns die Zukunft. Nur mit einem eigenen Netz können wir auch alle Ickinger mit Breitband versorgen und sichern somit langfristig den Standort.“

Linsinger sucht deshalb interessierte Bürger, die das Thema im Rahmen der „Breitbandinitiative Icking“ voranbringen wollen. Grund für seinen derzeitigen Vorstoß: „Die Telekom wirbt momentan gezielt und intensiv um Kunden in Icking“. Doch derzeit gibt es laut Linsinger schnelles Internet nur in einem Umkreis von etwa 300 Metern rund um den Hauptverteiler am Ickinger Gymnasium. Sollten sich zahlreiche Ickinger Kunden jetzt bereits an die Telekom binden, dann bliebe laut Linsinger nur das Förderprogramm als Ausbauvariante. Doch die Förderziele darauf ab, dass Glasfaser bis zu den Kabelverzweigern geführt wird, von dort aber weiter die alten, bestehenden Kupferdrahtleitungen in die Häuser führen.

„Kupfer aber dämpft“, sagt Linsinger. Die Datengeschwindigkeit nehme mit zunehmender Entfernung ab, eine Ausbareserve gebe es nicht. „Dabei sitze ich jetzt bereits in Attenhausen in meinem Home-Office und merke, das reicht einfach nicht“, sagt er. Gewerbetreibende, vor allem jene mit sogenanntem stillem Gewerbe oder Freiberufler, für die Icking als Standort interessant ist, seien jedoch auf schnelle Datenverbindungen angewiesen. „Die fragen bei Besichtigungen ganz gezielt nach Breit-

band“, weiß Linsinger. Und nur mit einem Glasfaserkabel bis an jedes Haus, in der Fachsprache „FTTB“ („fibre to the building“, zu deutsch: Glasfaser ans Gebäude) oder „FTTH“ („fibre to the home“, zu deutsch: Glasfaser ans Haus) genannt, seien die erforderlichen Geschwindigkeiten für alle Ickinger erzielbar. Dies beinhalte eine Zukunftsreserve: „Denn alle zwei Jahre verdoppelt sich der Datenratenbedarf“, hat Linsinger ausgerechnet. Für die Umsetzung des eigenen Netzausbaus könnte

nach Ansicht des Ickingers ein kommunales Unternehmen gegründet werden. Wi berichtet müsste die Gemeinde dafür allerdings geschätzte vier bis viereinhalb Millionen Euro investieren. Ein Netzbetreiber würde daraufhin als Teilhaber oder Mieter der Infrastruktur fungieren und die Technik stellen und warten, während in der Fördervariante das Netz vollständig dem Netzbetreiber gehört.

Icking wäre mit einer solchen Eigeninitiative nicht Vorreiter: Es gibt bereits Kommunen, die das gewagt haben, beispielsweise die Gemeinde Rudelzhausen im



Viel schneller als Kupferleitungen sind Glasfaserverbindungen. FOTO: STRATENSCHULTE, DPA

Vorbilder sind Gemeinden wie Erding und Rudelzhausen

Landkreis Erding. Doch um Möglichkeiten, Problematiken und Lösungsansätze für diese Grundsatzentscheidung zu eruieren, braucht es laut Linsinger die Solidarität der Ickinger und ihr Engagement: Im Dezember gründete sich die Initiative Breitband Icking, „eine überparteiliche Gruppierung“, wie Linsinger betont. Die braucht noch Mitstreiter: „Das Ziel ist, die Ickinger zu überzeugen“, sagt Linsinger. Dazu sollen in regelmäßigen Treffen Fragen und Ideen rund um das Thema ausgetauscht sowie ein Argumentarium aufgebaut werden.

CLAUDIA KOESTLER

Nähere Informationen und Kontakt über www.breitband-icking.de